

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

219 (19.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049253)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 219.

Mittwoch, den 19. September 1894.

20. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Deutsches Reich.

Wie das Oberhofmarschallamt der „Danz. Ztg.“ zufolge Thron gemeldet hat, wird der Kaiser am 22. Septbr. früh vom Stadtbahnhof in die Stadt reiten und dort den Ehrentrunk entgegennehmen. Alsdann begiebt sich Se. Maj. zur Schießübung nach Rudau. — Wie die „Danz. Ztg.“ aus Trafehnen meldet, trifft der Kaiser am Sonntag, den 23. d., dort ein, um sich nach dem Jagdhaufe Kominten zu begeben, wo Se. Majestät bis zum 7. Oktober zu bleiben gedenkt.

Am 15. September, am Tage der großen Flottenparade bei Swinemünde, vollendete die Prinzessin Victoria Luise, die jüngste Tochter des Kaiserpaars, ihr zweites Lebensjahr. Von Seiten des Oberkommandos der Marine, das sich bekanntlich auf M. S. „Wörth“ befand, wurde, wie die „Nat.-Ztg.“ nachdrücklich berichtet, ein herzliches Gratulations-Telegramm an die Kaiserin geschickt; dem Kaiser wurde durch Signale nach der „Hohenzollern“ hin ein Glückwunsch übermittelt.

Der bisherige Dritte Hof- und Domprediger, Generalsuperintendent Faber ist zum Zweiten, der bisherige Vierte Hof- und Domprediger Krüger zum Dritten, und der Superintendent Schmiedewind in Vangensalza zum Vierten Hof- und Domprediger am Dome zu Berlin ernannt worden.

Varzin, 16. Septbr. Die Fuldigungsfahrt der Polener hat das stille Varzin in freudige Erregung versetzt. Die Bewohner der benachbarten Ortschaften haben sich in Schaaren in dem festlich geschmückten Dorfe eingefunden. Das Wetter ist sehr schön. Der Fürst und die Fürstin Bismarck befinden sich wohl. Graf und Gräfin Wilhelm sind ebenfalls hier. Prof. Schwemmer trug gestern Abend ein. Fideikommissbesitzer Lieutenant Fischer, Oberförster Westphal und Dr. Christander haben für den Massenbesuch musterhafte Vorkehrungen getroffen. Um 11 Uhr 22 Min. traf der vereinigte Sonderzug, gegen 50 Wagen stark, in Hammelmühle ein. Das Musikcorps der Neumer in Uniform begrüßte die Festtheilnehmer mit einem Marsche. Im Zuge befand sich das Musikcorps der Neunundvierziger, ebenfalls in Uniform. Zwanzig geschmückte Wagen nahmen die älteren Herren auf. Die Fußgänger setzten sich wenig später unter Führung des Majors v. Tiedemann in drei Bataillonen in Bewegung, nachdem Oberlandesgerichtsrath Dr. Meißner vor dem Bahnhof eine begrüßende Ansprache gehalten hatte. Nach dem Aufmarsche vor dem Schlosse brachte Major Tiedemann beim Erscheinen des Fürsten ein dreimaliges Hurrah aus, welches begeisterte Zustimmung fand. Auf der Veranda des Schlosses hatten sich die Fürstin Bismarck, Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck, Gräfin Rantzau, Baron und Baronin Merz, Herr v. Hanseimann und Professor Dr. Schwemmer versammelt. Der Sprecher der Polener Gäste, Landesökonomierath Kennemann, verlas darauf eine Adresse. Der Redner schloß mit dreifachem Hoch auf den Fürsten Bismarck. Dieser dankte in längerer Rede für die ihm bereite Dotation und die kundgegebene treue Gesinnung der Polener. Schließlich brachte der Gymnasialdirektor Kiel aus Bromberg ein Hoch auf die Fürstin aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Fürst Bismarck erwiderte auf die Ansprache des Ökonomieraths Kennemann in fast einstündiger Rede. Der Fürst sprach zunächst unbedeckten Hauptes, wobei er beklagte, daß er durch seinen Bekannten von seit 60 Jahren, den Herzogshof, heimgesucht sei. Er dankte allen Anwesenden und erbat, daß man sich bedecken möge, was alsbald geschah. Der Fürst fuhr fort, er erblicke in dem Besuche der Polener die Anerkennung für seine Mitarbeit an dem jetzigen Zustande Deutschlands. Sein Streben sei stets gewesen, nicht, was können wir wünschen, sondern, was müssen wir haben. Die neuen Zu-

stände hätten eine verstärkte Bürgerpflicht für die Zugehörigkeit Polens zu Deutschland gegeben. Den 48 Millionen Deutschen ständen 2 Millionen Polen gegenüber, letztere seien daher selbstverständlich nicht ausschlaggebend. Niemand zweifle daran, wenn gesagt werde, ehe Elsaß-Lothringen aufgegeben werde, müßte die Armee zu Grunde gehen; ebenso wenig könne Polen jemals aufgegeben werden. Elsaß-Lothringen sei der Schutz Süddeutschlands, Polen der Schutz der Ostgrenze. Der Mangel an Liebe zwischen den deutschen Stämmen sei früher größer gewesen als jetzt. In nationaler Beziehung habe Deutschland mit raschen Schritten das Versäumte nachgeholt. Der Fürst schilderte sodann die deutschen Errungenschaften. Das erwachte Nationalgefühl habe gegenfeitiges Wohlwollen geschaffen (Bravo), fest stehe nicht allein die Wacht am Rhein, auch die Wacht an der Warthe und an der Weichsel ständen ebenso fest. (Bravo.) Der Fürst beleuchtete weiter die Bestrebungen in den Jahren 1831 und 1848, indem er die Gegnerschaft zwischen den Polen und den Deutschen auf den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit zurückführte. In den unteren Ständen habe sich die Gegnerschaft vermindert. Bei den Ansiedelungen hätte er es lieber gesehen, daß die polnischen Besitzungen Domänen geworden wären, weil die Pächter durch die Regierung nicht kontrollirt werden könnten. Ein friedliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten sei möglich. Der Fürst erinnerte an die Schweiz, an Belgien und Ostpreußen. Man könne sagen, hier fehle der katholische Geistliche, aber wie sei es in Schlesien, wo alles friedlich zusammenlebe? Was fehle in Schlesien? Das sei der Polenadel! Den Polenadel dürfe man nicht stützen. Der Fürst schloß: „Was Sie von den Polen lernen können, das ist: „Festes Zusammenhalten unter sich!“ — Möge es so werden, daß auch die Deutschen, sobald es sich um ihr Ansehen handelt, nur der Nation, keiner Partei angehören. Auch die Frauen seien hierfür zu gewinnen. In der Hoffnung, daß dies gelinge, bringe er sein Hoch den deutschen Frauen des Großherzogthums Polen. (Zubehende Hochrufe.) Sodann erfolgte die Ueberreichung von verschiedenen Produkten der Provinz an den Fürsten.

Italien.

Turin, 17. Sept. Der Brand, welcher Pianizza zerstört hat, soll von Anarchisten angelegt worden sein. Dieselben haben, nach Turiner Blättermeldungen, die Wasserleitungen zerstört, als der Brand bereits dem Erlöschen nahe war, und so das erneute Aufblühen veranlaßt.

Paris, 17. Sept. Der Graf von Paris erinnert in einem jetzt veröffentlichten letzten, vom 21. Juli datirten Schreiben daran, daß sein ganzes Leben der Erhaltung des monarchischen Prinzips gewidmet sei und die Aufgabe, die er durch seine Geburt übernommen, zu erfüllen gesucht habe. Er glaube, Frankreich werde nur in die Höhe kommen, wenn es zur christlich-monarchischen Politik zurückkehre, und er empfehle den Freunden, seinen Sohn in der Vollenbung des Werts zu unterstützen. Er wünsche, daß alle ehrsam Leute mit den Freunden sich zu diesem Zwecke verbinden werden.

Nantes, 15. Sept. Im Sozialistenkongreß verlas der Abgeordnete Jourde eine Glückwünsch- und Solidaritätsadresse von den deutschen Sozialisten. Die Adresse war von Bebel, Liebknecht und Singer unterzeichnet.

Antwerpen, 16. Septbr. Der Reichskommissar Dr. Peters schiffte sich in der vergangenen Nacht an Bord des Dampfers „Saler“ von der australischen Linie des „Nordd. Lloyd“ ein.

China und Japan.

London, 11. Sept. Nach einer Meldung aus Shanghai versuchten die chinesischen Behörden im dortigen Hafen einen französischen Postdampfer zu durchsuchen, da sie japanische Offiziere auf demselben vermuteten. Die Chinesen wurden jedoch von dem französischen Kapitän unter Androhung der Herbeirufung eines französischen Kriegsschiffes zurückgewiesen.

London, 17. Sept. In Tientsin verlautet, es sei vor etlichen Tagen eine Flottille von 21 japanischen Transportschiffen mit 10,000 Truppen in See gestochen. Diese Truppen seien muthmaßlich für eine Landung an der chinesischen Küste bestimmt. Es verlautet jetzt, bei dem jüngsten Schiffbruch eines chinesischen Transportschiffes, das Truppen nach Formosa führte, seien 200 Menschen umgekommen.

London, 17. Sept. Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Seoul haben die Japaner am 15. ds. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Pingyang angegriffen. Es entwickelte sich eine mehrstündige Schlacht, die damit endete, daß die Japaner Pingyang durch einen Angriff auf beiden Flanken einnahmen. Von den 20,000 Mann chinesischer Truppen, welche Pingyang verteidigten, sollen 16,000 todt, verwundet oder gefangen genommen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tode und 270 Verwundete. — Der hiesigen japanischen Gesandtschaft ist die Nachricht von dem am 15. d. Mts. durch die Japaner erfochtenen Siege bei Pingyang ebenfalls zugegangen. Einzelheiten fehlen noch. — Aus verschiedenen Quellen eingegangene Nachrichten melden, daß die Chinesen in einer zweitägigen Schlacht am 15. und 16. Sept. bei Pingyang vollständig geschlagen sind. 20,000 Chinesen ergaben sich.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Stationsarzt, Ob.-Stabsarzt 1. Kl. Dr. Bäuerlein ist in die Garnison zurückgekehrt. Derselbe ist noch bis zum 21. d. M. beurlaubt und übernimmt alsdann wieder seinen Dienst. — Haupt-Lt. D. Benzler hat eine Dienstreise nach Geestmünde und Lütjehaven angetreten. — Feuerw.-Hauptm. Dau ist hiesig zurückgekehrt. — Der von der West zu Danzig hierher versetzte Mar.-Baumeister Klamroth ist hier eingetroffen. — Feuerw.-Hauptm. Brandt ist bis zu seiner mit dem 1. Okt. in Kraft tretenden Beförderung nach Kiel hiesig beurlaubt.

Durch Berg. d. Ob.-Rmds. ist der Stabsarzt Dr. Meyer zur Ebellnahme an dem vom 27. Sept. bis einschl. 17. Okt. d. J. in Berlin stattfindenden Fortbildungskurs für Stabsärzte kommandirt. — Dem Mar.-Zahlm. Zahn ist durch den Herrn Staatsr. v. R.-M.-A. zur Wiederbestellung der Gehaltszahl unterm 13. d. M. ein 3monat. Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt. — Postf. für S. M. S. „Albatros“ ist von heute ab Wilhelmshaven, für S. M. Epst. „S4 und 54“ bis auf Weiteres Wilhelmshaven, für S. M. Epst. „S67 und 64“ bis auf Weiteres Kiel.

Kiel, 17. Sept. An dem neuen Panzerdampfer 1. Kl. „Weißenburg“ wird gegenwärtig die Torpedoschutzvorrichtung angebracht. Der Kreuzer 4. Kl. „Schwalbe“, welcher sich in Reparatur befindet, verholte behufs Einsetzens der neuen Dampfessel unter den stehenden Krahn. — Der Aviso „Comet“ wird gegenwärtig einer größeren Reparatur unterzogen; auch werden die herausgenommenen Maschinen durch neue ersetzt werden.

Danzig, 17. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr auf der „Hohenzollern“ an der Spitze der Flotte vor Hela eingetroffen.

Swinemünde, 17. Sept. Die zur Einnahme von Kohlen eingetroffene Torpedoflottille mit den Schiffen „Blig“, „Meteor“, „Brummer“ und 4 Schulschiffen hat heute Vormittag den Hafen verlassen. Die Flotte manövriert heute vor Arcona die ganze pommerische Küste entlang.

Petersburg, 17. Sept. Außer den Kanonen- und Torpedobooten, die bereits nach dem Mittelmeer und weiter

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Erika ruhte nicht eher, als bis sie Luch vermocht hatte, während ihres Aufenthaltes in Berlin gänzlich ihr Gast zu sein, und so war diese zu Weihnachten des verfloffenen Jahres aus der Pension, in der sie bisher gewohnt hatte, in die schöne, geräumige Villa in der Hubertus-Allee im Grunewald, die das Ehepaar unlängst bezogen hatte, übergesiedelt.

Man hatte hier ein angenehmes, aber zurückgezogenes Leben geführt, denn Ghells hatten noch keine gesellschaftlichen Verbindungen angeknüpft, und wenn der Baumeister dazu aufforderte, und scherzend sagte, man halte ihn am Ende für einen Ritter und gebete, der seine schöne Frau ängstlich hülte, dann hatte Erika ihn gebeten, ihr doch nur noch dieses Jahr im neuen Heim und in der köstlichen Waldesamkeit so traulich im engsten Kreise zu verleben.

„Nächsten Winter eröffnen wir unsere Salons, Liebster,“ hatte sie schmeichelnd gesagt; „für jetzt sind wir, Du ich und Luch, uns genug, und wir haben ja auch Abwechslung durch die Theater und Konzerte, die wir besuchen und die hübschen Musikaufführungen, die wir mit Frau Clemens und den jungen Wirtkern, die sie uns zuführt, veranstalten können.“ Ghell, der ihren Geschmack theilte, und überdies von seinen Arbeiten wie von neuen Plänen und Entwürfen, mit denen er sich trug, sehr erfüllt war, ließ sie gewähren, und man begnügte sich, mit den wenigen Freunden, welche die Villa besuchten, von den Festen, die im nächsten Jahre darin veranstaltet werden sollten, zu sprechen. Und nun nahte diese Saison heran, aber

alle dafür gemachten Pläne waren zertrüben wie Seifenblasen. In der Villa hauste allein mit einer alten Wirtschaftlerin ein einsamer, unglücklicher Mann; die liebreizende junge Frau war in räthselhafter Weise verschwunden und Luch infolge dessen nach der Pension zurückgekehrt, in der sie während der ersten Wochen ihres Berliner Aufenthaltes Unterkunft gefunden hatte.

Das alles überdachte sie jetzt wieder wie schon so oft, und wieder und wieder zerfiel sie sich den Kopf, was Erika, vorausgesetzt, daß sie freiwillig gegangen sei, zu diesem Entschlusse gebracht habe. Sie hatte so gar keine Aenderung an ihr bemerkt. Ein wenig blässer als sonst war sie allerdings in der letzten Zeit gewesen, und ein paar Mal hatte sie sich, wie sie sagte, heftiger Kopfschmerzen halber auf ihr Zimmer zurückgezogen. Luch hatte es auch zuweilen bedünken wollen, als sei sie mit ihren Bärtlichkeitsbeweisen gegen den Gatten zurückhaltender als sonst; aber das war durch die Gegenwart einer Dritten erklärt, und es blieb dem Ehepaar viel Zeit des Alleinseins, da Luch in der Stadt Besang- und Malkunden nahm, und Vorlesungen im Victoria-Theater hörte, also oft ganze Tage abwesend war.

Und doch, und doch kam ich mich des Gedankens nicht entschlagen, daß meine Anwesenheit im Hause zum Stein des Anstoßes geworden ist,“ seufzte Luch. „Ich hätte ihren Bitten nicht nachgeben dürfen, ich hätte standhaft bleiben sollen; aber es war so verlockend, dieses Pensionsleben mit der behaglichen, liebewarmen Häuslichkeit zu vertrauen, es war so beglückend, in der Nähe desjenigen zu sein.“

Sie hielt bei diesen Worten erschrocken inne, als fürchte sie, ihre Gedanken vor sich selbst laut werden zu lassen, und ihr Auge musterte die wenig anheimelnde Ausstatung des Zimmers, den nachgemachten, schon abdrückelnden Stuhl an der Decke, die wohlfeilen Papiertapeten an den Wänden und die Delldruckbilder darauf, den mit einer wollenen Decke und einer darüber ge-

breiteten schlecht gewaschenen Serviette behangenen Tisch vor dem Sopha und die beiden unvermeidlichen grünen Lehnstühle, alles über und über mit weißen gehäkelten Decken versehen, das ebenso unvermeidliche Cylinderbureau und die Stühle mit Rohrgeflecht. Alle diese Dinge wurden jetzt durch eine nicht allzu sauber gehaltene Petroleumlampe beleuchtet, was auch nicht gerade zur Erhöhung des Behagens beitrug, und doch gehörte dieses Zimmer, dessen Boden ein bunter billiger Teppich bedeckte, doch zu den besten im Hause, und es erregte den Neid mancher der anderen Pensionäre, daß Luch sich den Luxus gestattete, noch ein zweites Gemach als Schlafzimmer zu haben.

„Ob Erika doch gemerkt hat, daß zwischen Paul und mir manches verhandelt ward, wovon sie nichts erfahren durfte?“ flüsterte sie. „Ob sie Verdacht geschöpft hat? Cherchez la femme, sagte dieser abscheuliche Affessor. Cherchez la femme — cherchez la femme!“

Sie vergrub das Gesicht in beide Hände und weinte bitterlich.

„D der Gedanke könnte mich wahnsinnig machen!“ fuhr sie aufspringend fort und ging jetzt mit großen Schritten auf und ab. „Und ich habe Niemand, mit dem ich sprechen, dem ich meine Angst, meine Qual anvertrauen könnte. O, wie schwer, wie schwer ist ein Geheimniß zu tragen, und ich — ich habe nun deren zwei.“

Wieder sank sie in den Stuhl und schreckte wie von einem schmerzhaften Stich getroffen auf, als im Salon Klavierpiel erkante und von einer hohen, spizen Stimme Mignons Lied gesungen ward:

„Heiß' mich nicht reden, heiß' mich schweigen,
Denn mein Geheimniß ist mir Pfllicht;
Ich möchte Dir mein ganzes Inn're zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.“

nach Korea abgegangen sind, werden noch die Kreuzer „Now“, „Djegitte“, „Haidamat“, „Sadvit“ und der Panzer „Kaiser Nikolais I“ unter dem Kommando des Admirals Tirtow nach den ostasiatischen Gewässern abgehen.

Paris, 15. Sept. Das „Memor. diplom.“ meldet aus Petersburg, daß Admiral Melane, der Kommandant des russischen Mittelmeergeschwaders, dem türkischen Sultan noch immer keinen Besuch abgestattet habe, obgleich der Admiral mit seiner Flotte bereits seit mehreren Monaten in den türkischen Gewässern kreuzt, es soll dies dem Wunsche der Pforte zuschreiben sein, welche die Empfindlichkeit des Dreibundes schonen wolle. Andererseits wird die Verzögerung aus dem Umstande hergeleitet, daß der Sultan erst den Admiral des englischen Geschwaders empfangen wolle und deshalb die russische Regierung gebeten habe, den Besuch ihres Admirals noch einige Zeit hinauszuschieben.

Konstantinopel, 17. Sept. Der Kommandant des englischen Mittelmeer-Geschwaders, Admiral Seymour, welcher aus der Besita Bay wieder abgereist ist, wurde durch den Großkordon des Medschidi-Ordens ausgezeichnet.

Der wirthschaftliche Niedergang der Stadt Wilhelmshaven.

II.

Das längere Leerstehen der Wohnungen muß naturgemäß den Hausbesitzern, dem Rückgrat der Bürgerschaft, einen empfindlichen Stoß versetzen, der den Betroffenen zu lähmen, unter Umständen ihn auch vollständig niederzuerwerfen geeignet sein kann. Fehlt dem Hausbesitzer die Miete, so bleibt das im Hause stehende Kapital unverzinst, während andererseits der Hausbesitzer seine Lasten als Steuern, Reparaturen, Hypothekenzinsen usw. weiter tragen muß. Ist er zur Entrichtung der letzteren infolge Leerstehens der Wohnungen nicht in der Lage, so wird das Grundstück zwangsweise verkauft. Der Kaufpreis bleibt dann erfahrungsmäßig weit hinter dem wirklichen Werthe zurück. Wiederholen sich solche Fälle, dann ist der gefährdete Baufrach da und mit ihm eine Entwerthung unserer Grundstücke, eine Verarmung eines nicht geringen Theiles unserer steuerkräftigsten Bürger. Die Folgen eines solchen Krachens würden keineswegs auf die Hausbesitzer beschränkt bleiben. Sämmtliche Handwerker und Geschäftsleute würden darunter zu leiden haben, und im Weiteren würde die Steuerkraft der gesammten Bürgerschaft ganz erheblich herabgedrückt werden, Pfändungen und Konkurse würden sich in wenig erfreulichem Umfange mehren.

Beschleunigt wird der Krebsgang noch durch die Konkurrenz der 3 oldenburgischen Nachbargemeinden. In ihnen sind gerade in den letzten Jahren Häuser wie Pilze aus der Erde geschossen. Die dortigen Grundbesitzer bauen schneller und billiger, weil die oldenburgische Bauordnung dem Bauherrn weniger Beschränkungen auferlegt, als die preussische. Infolge dessen können die Wohnungen dort auch um vieles billiger sein, als in der Stadt. Die Miesher im Oldenburgischen beziehen natürlich auch ihren Bedarf aus dem Oldenburgischen und nicht aus der Stadt. Unternehmer, die im Oldenburgischen wohnen, ihren Erwerb aber lediglich in Wilhelmshaven haben, sind von den hohen Abgaben, die uns drücken, befreit. Auf der einen Seite erleiden wir Einbuße über Einbuße durch Verstopfung früherer Einnahmequellen, auf der anderen werden uns Lasten aufgebürdet, die mit den tatsächlichen Erwerbsverhältnissen nicht ganz in Einklang zu bringen sind. Man wende nicht ein, daß die neben der Ausrüstung der Schiffe noch vorhandenen Einnahmequellen ausreichend seien, um unseren Einwohnern lohnenden Verdienst zu gewähren. Die kasernirten Marinetheile beziehen ihren Bedarf theilweise von auswärts, desgleichen auch viele Beamte. Auch bei Werftlieferungen sind häufig Auswärtige betheiligigt. Von den Werftarbeitern hat die Stadt selbst sehr wenig, da die Mehrzahl derselben in den oldenburgischen Gemeinden wohnt. Diejenigen aber, die hier ihren Wohnsitz haben, geben uns ihre Kinder, um für sie die Schulumlagen aufzubringen.

Man hat vielfach behauptet, daß diesen Umlagen, zu welchen ja abweichend von anderen Garnisonen, auch aktive Militärpersonen herangezogen werden, zum Theil die Schuld daran zuzuschreiben sei, daß unsere Nordsee-Schiffe selten oder gar nicht sich hier aufhalten. Ein köstliches Wahrheitsmag darin wohl stecken, denn man wird es einem jungen unverheiratheten Offizier nicht übel deuten wollen, wenn er darüber sich ärgert, daß er hier Abgaben entrichten muß, von denen er in anderen Garnisonen befreit ist. Mit der höh. Charge des Offiziers steigt das Einkommen, steigt auch die Höhe der Schulumlage. Wenn demnach auch höhere Offiziere danach trachten, die lästige Schulumlage los zu werden, so ist das leicht begreiflich. Wenn ihnen unter sonst gleichen Verhältnissen die Wahl gelassen wird zwischen Kiel und Wilhelmshaven, werden sie sich stets für das Erstere entscheiden.

Man würde indessen zu weit gehen, wenn man der Schulumlage und nur dieser die Schuld an der zunehmenden Entblößung unseres Hofens von Kriegsschiffen zuschreiben wollte. Eine solche Schacherpolitik, die nach dem Windhorst'schen Do ut des verlangt: „Nehmt uns die Schulumlage, dann bekommt ihr die Schiffe“, würde mit den für die Ausbildung der Flotte maßgebenden Anschauungen und Vorschriften kaum vereinbar sein.

Andererseits kann ja nicht geleugnet werden, daß die Schulumlage sehr viel böses Blut in hiesigen Marinekreisen gemacht hat und es würde sich vielleicht nach dem bekannten Recept: „Der Klügere giebt nach“ empfohlen haben, die Schulumlage den Offizieren und Beamten abzunehmen und die annähernd 20000 Mk. betragende Last auf den Stadtbüchel zu übertragen. Die Kollegien haben sich hierzu schon vor Jahren bereit erklärt, mußten jedoch, da die Stadt mit Steuern sehr reichlich bedacht war (die Hausbesitzer bezahlen z. B. zweimal Schulumlage, einmal von ihrem Einkommen und dann von ihrem Grundstück), gewisse Bedingungen an die Uebernahme knüpfen, die aber bisher von der Regierung, obwohl sie sehr mäßig sind, nicht erfüllt wurden. Also an der Bereitwilligkeit der hiesigen Bürger hat es niemals gefehlt. Schon aus diesem Grunde wäre es ein Ueberschuß zu behaupten, daß das Fortbleiben der Schiffe durch die Erhebung der Offizier-Schulumlage bedingt sei.

Daß wir außer den Schulumlagen noch manche andere hohe Abgaben zu entrichten haben (Commenabfuhr, hohen Wasserzins, hohe Hypothekenzinsen usw.), die anderen Städten fehlen, mag hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt sein, weil auch die Höhe dieser Lasten den einen oder anderen aufs Schmerzlichste drückt.

Wenn wir nun das Vorhandensein eines wirthschaftlichen Rückganges in Wilhelmshaven festgestellt und uns dessen wahrscheinliche Folgen vor Augen geführt haben, so erübrigt uns noch, nach den Gründen zu forschen, welche zur Verstopfung unserer bedeutendsten Erwerbsquelle geführt haben. Liegen dieselben auf strategischem, taktischen, technischen oder auf irgend einem anderen Gebiet? Das ist die Kardinalfrage, um die sich Sein oder Nichtsein unserer Stadt dreht. Die Frage zu entscheiden kann nicht unsere Sache sein. Wir kennen die Gründe der maßgebenden Behörden nicht und könnten deshalb lediglich den Vermuthungen Raum geben, welche in der Bürgerschaft verbreitet sind. Wenn man die Anlage unseres Kriegshafens mit denen der übrigen Kriegshäfen vergleicht und gleichzeitig die Angaben der amtlichen Marine-Rangliste in Rechnung zieht, so muß der Laie unwillkürlich zu der oben schon wiedergegebenen Ansicht kommen, daß der Kriegshafen an der Nordsee seiner maritimen Bedeutung nach der erste, der wichtigste sein müsse. Seine geographische Lage scheint das zu bestätigen. Wir alle wissen, daß der nächste Krieg uns von Frankreich droht, daß Frankreich ganz besonderen Werth auf die Schulung seines Kanal- bzw. Nordsee-Geschwaders legt, daß es ständig in seinem uns zunächst liegenden Kriegshafen mehrere große Schiffe hält. Daß der Franzose einen Angriff auf Bremen und Hamburg gar nicht unternehmen kann, wenn eine starke Flotte in der Jade ankert, liegt auf der Hand. Indessen soll hier die militärische Seite der Frage nicht näher erörtert werden. Nur das eine will dem Laien nicht einleuchten, weshalb, wenn man in der amtlichen Rangliste die Ueberlegenheit der Nordsee-Station, die ja von vielen Seeoffizieren unbedingt anerkannt wird, zum Ausdruck bringt, man auf der anderen Seite Uebungen in der Nordsee so außerordentlich selten abhält, so zwar, daß es auf den Laien den Eindruck macht, als ob Wilhelmshaven langjam aber sicher zum einfachen Depotplatz herabgedrückt werden sollte. Haben doch bereits vieler Mänter sich vor Jahren in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Soll das das Ende sein von dem stolzen Kriegshafen, dem der größte deutsche Kaiser persönlich seinen glänzenden Namen verlieh? Sind deshalb Milliarden über Milliarden in den Jadeschick gesteckt, damit sie dort als todes Kapital vergraben bleiben? Hat man deshalb dem Schöpfer der preussischen Marine hier ein Denkmal gesetzt, um später seine bedeutendste Schöpfung, den hiesigen Kriegshafen, allmählig Siechtum verschaffen zu lassen? Wie gesagt, wir kennen die Gründe nicht, welche zu der auffälligen Vernachlässigung von Wilhelmshaven in den letzten Jahren Anlaß gegeben haben, möchten aber bezweifeln, daß sie auf militärischem Gebiete liegen. Wenn sie indessen hier zu suchen sind, so wird der Steuerzahler sich fragen müssen: Weshalb werden dann in diesen todten Winkel immer neue Summen hineingeworfen?

Was nun den letzten Punkt, die Anbahnung einer Besserung und Abhilfe anlangt, so wird es hier an Mitteln und Wegen nicht fehlen, die eine solche in Vorschlag bringen. Wirksame Abhilfe wäre ja nur dann zu schaffen, wenn man mit positiver Sicherheit die Gründe kennt, welche die heutigen jammervollen Zustände erzeugt haben. Andernfalls tappen wir im Dunkeln und können uns vorläufig nur durch äußere Palliativmittelchen Linderung, aber keine gründliche Heilung verschaffen.

Zunächst wird es sich darum handeln, unseren Reichs- und Landtagsabgeordneten, Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse, der ein sehr lebhaftes Interesse für das Wohl und Wehe unserer Stadt an den Tag legt, ständig auf dem Laufenden zu halten über die hiesigen Verhältnisse und im Weiteren ihn zu ersuchen, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen zur Abstellung der schreienden Uebelstände. Ein gleiches Ersuchen sollte auch an die staatlichen Verwaltungsorgane (Landrath, Regierungspräsident, Oberpräsident) gerichtet werden, selbstverständlich unter Zugrundelegung genauer statistischen Materials. Im Wege der Selbsthilfe müßten dann neue Erwerbsquellen geschaffen werden in ähnlicher Weise wie sie der Hausbesitzerverein neuerdings mit großer Klugheit in Vorschlag gebracht hat. Stehen bleiben und dem Siechtum ruhig zusehen dürfen wir nicht. Wollen

wir etwas erreichen, so dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen unser Ziel, die Wahrung der Interessen der Stadt, eifrig im Auge behalten und dem anlässlich der „Brandenburg“-Katastrophe gesprochenen Kaiserwort folgend auch unseren Kurs steuern mit „Boll dampf voraus!“

(In den gestrigen Ausführungen haben sich in den ersten Blättern einige Fehler eingeschlichen. In der ersten Spalte auf Seite 2 mußte die fettgedruckte Ziffer heißen 5286; ferner mußte in der zweiten Spalte die Summe in Zeile 46 von oben heißen 180 000 Mk.)

K a l e n d e r.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Der Herr Stationschef hat sich heute Morgen in Begleitung des Adjutanten, Kpt.-a. D. Stabel, zwecks Vornahme von Besichtigungen mit dem Torpedoboot „S 18“ nach Helgoland begeben und wird heute Abend hierher zurückkehren.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Für die Dauer des Kommandos des Hauptm. Doerr und des sich an dasselbe anschließenden Urlaubs (vom 18. September bis 4. November cr.) übernimmt der Hauptm. Siebenbürger die Leitung des Feuerlöschwesens, sowie die Geschäfte des Garnison-Repräsentanten.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Heute Morgen wurden die zur Entlassung gelangenden Mannschaften der II. Matrosen-Abt. mit Musikbegleitung zum Bahnhof geführt, um von hier aus nach ihrer Heimath in Marsch gesetzt zu werden.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Heute Morgen 11 Uhr traf S. M. S. „Albatros“ hier ein, lief in den neuen Hafen und riskirt demnächst ab.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. S. M. S. „Gah“, Komd. Lieut. z. S. Trendel, ist heute Morgen zu einer längeren Kreuztour in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Der Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend, hier eingetroffen; mit der Uebung der Ladung ist begonnen. „Eider“ geht von hier nach Kiel zurück. Etwas mitzuführende Gegenstände sind spätestens bis Morgen Vorm. 10 Uhr längsseit zu bringen und vorher schleunigst der Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft mitzutheilen.

§ Wilhelmshaven, 18. Sept. Am 12. d. Mts. wird vom Verpflegungs-Amt ein Prahm für Helgoland beladen und wird hierbei für andere Behörden 50—60 cbm Raum bei einem Gewicht von 120000 kg verfügbar. Etwas mitzugebende Güter sind unter Angabe des Gewichts und Raumbedarfs rechtzeitig dem Verpflegungs-Amt anzumelden.

Wilhelmshaven, 18. Sept. Das diesseitige Kreisblatt enthält folgende Anzeige: Bekanntmachung: A. Ulrich, den 10. Sept. 1894. Die Stelle eines Direktors der Mittelschule zu Wilhelmshaven, dem zugleich die staatliche Aufsicht sowohl über die Mittelschule, wie über die gesammten dortigen Volksschulen übertragen werden soll, ist sofort zu besetzen. — Das Gehalt der Stelle beträgt einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses 4000 Mk. Geeignete akademisch oder seminaristisch gebildete Bewerber haben ihre Zeugnisse unter Angabe, wann sie die fragliche Stelle bestreiten können, uns schleunigst einzureichen. Königl. Regierung. Graf zu Stolberg. Demnach gelangt die seit Juni v. Js. erledigte Rektorstelle demnächst wieder zur Besetzung.

Wilhelmshaven, 17. Septbr. Der am 1. Okt. in Kraft tretende Winterfahrplan wird für unsere Station mandatorisch Änderungen im Folge haben. In erster Reihe kommen in der Richtung Bremen-Wilhelmshaven die sog. Badesüge, welche Morgens um 7 Uhr 57 hier eintreffende und um 12 Uhr Mittags von hier abgehende Schnellzug in Fortfall. Der bisher um 10 Uhr Morgens hier abfahrende Zug ist um 2 Minuten, der bisher um 12 Uhr 50 hier abgegangene um 5 Minuten früher gelegt. Der bisher um 1 Uhr 23 Mittag fällige Zug wird in Zukunft schon um 1 Uhr 18, dagegen der letzte Abendzug anstatt um 11 Uhr 25 um 11 Uhr 28 hier eintreffen. In der Richtung Wilhelmshaven-Bremen sind ebenfalls die Abfahrts- und Ankunftszeiten mehrfach geändert. Der Fahrplan werden wir einer unserer nächsten Nummern beilegen.

Wilhelmshaven, 18. Sept. Das Scherbarth'sche Theater-Ensemble ist nunmehr vollständig hier verammelt und hat heute mit Abhaltung der Proben begonnen. Wie wir hören, sollen zunächst „Nyris-Nyris“ und „Großstadtlust“ zur Aufführung gelangen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Giddens, 17. Sept. Das gestern hier selbst abgehaltenen Volksfest war recht stark besucht, auch von Wilhelmshavenern und verlief in schönster Weise.

§ Stel, 17. Sept. Herr Landwirth D. Fas in Marschhausen, Gemeinde Giddens, hat die in hiesiger Gemarkung belagene sog. Schmidt'sche Besitzung, bestehend aus Wohngebäude, Garten und ca. 7 Scheffelsaat Bauland, an Herrn H. Hebert hier, verkauft. Wie man hört, beträgt der Kaufpreis 4800 Mk. — Zu Mitgliedern der Voreinschätzungscommission sind hier die Herren F. Steinmetz und D. N. Ruper und als Stellvertreter die Herren G. Buß und J. Rogge gewählt worden.

Regungslos hörte Luch dem Gesange zu; als er gendete, murmelte sie: „Wäre ich der Pflicht nie untreu geworden!“

II.

Es war ein frischer, köstlicher Septembormorgen.

In seinem Arbeitszimmer in der Villa an der St. Hubertus-Allee im Brunwald saß der Baumeister Paul Ebell an seinem Schreibtisch, der unter dem breiten, rundbogenartigen Fenster stand, das den Ausblick auf den Garten gewährte. Dieser, dem Waldboden abgewonnen, war neu und, wie sich unschwer erkennen ließ, mit Geschick und Umsicht angelegt; es schien ihm aber die rechte Pflege gefehlt zu haben, die jungen Anpflanzungen, wie die Blumen und Ziersträucher sahen dürftig und kränklich aus, und das Bild wäre noch unfreundlicher gewesen, hätte sich nicht, zwar durch die breite Fahrstraße getrennt, aber dem Auge sehr gut wahrnehmbar, dahinter ein klarer See ausgebreitet, den terrassenförmig ansteigende, dicht mit dunklem Nadelholz bewaldete Ufer umgaben.

Durch das offene Fenster strömte die sonnen durchwärmte, von dem witzigen Waldgeruch erfüllte Luft, aber der Baumeister schien davon ebensowenig zu empfinden, wie er ein Auge hatte für die beglückende und geschmackvolle, künstlerische Einrichtung des Zimmers. Den Kopf in die Hand gestützt starrte er bald in eins, bald in das andere der Zeitungsblätter, die vor ihm ausgebreitet lagen, und las doch in jedem nur immer wieder die eine roth angestrichene Stelle. Es waren Exemplare vom Abendkurier, und von noch zwei anderen Zeitungen, welche die von jenem gebrachte Notiz enthielten. Ganz wie Frau Clemens es Luch vorausgesagt, hatte sie der Briefträger dem Baumeister unter Kreuzband vor einer halben Stunde ins Haus gebracht.

„Auch das noch!“ seufzte er schwer. „Bin ich denn noch nicht gestraft genug? Und wie die guten Freunde sich beeilt haben, mir das Gift zukommen zu lassen. Eins, zwei, drei, vier Exemplare!“ zählte er mit bitterem Lachen. „Welcher feige, hinterlistige Bube hat das ausgeheckt und in die Zeitungen gebracht?“

Er war so verblüht in seine trübseligen Betrachtungen, daß er ein leises Klopfen an der Thür überhörte und erst ausblickte, als dieselbe geöffnet ward. Unwillkürlich schob er die Zeitungsblätter zusammen. Er hatte das Gefühl, als müsse er die ihn betreffende schmachliche Notiz jedem fremden Auge entziehen, obwohl die Eingetretene schwerlich jemals auf den Einfall kam, die Papiere auf seinem Schreibtisch einer anderen Musterung zu unterziehen, als ob sich etwa Staub darauf angesammelt habe.

Sie war eine Frau von mittleren Jahren und behäbiger Gestalt, aber trotzdem mit schnellen, lebhaften Bewegungen. Ihr breites, gutmüthiges Gesicht war von einer blendend weißen Haube mit vielen Tollen eingefasst, so daß nur ein schmaler Streifen des glattgeschneitelten, grauen Haars sichtbar war. Ueber dem dunklen Haarkleide trug sie eine weiße, faltige, weiß und blau gestreifte Schürze von tadelloser Sauberkeit. „Kann ich abräumen, Herr Baumeister?“ fragte sie und ging auf den in der Mitte des Zimmers stehenden großen, vieredigen Tisch zu, auf welchem sich Mappen, Reißbretter und Zeichnungen befanden. Eine Ecke des Tisches war mit einer weißen Serviette bedeckt und darauf das Frühstücksgeschirr für eine Person geordnet.

Ebell nickte statt der Antwort, aber schon fuhr die Frau, die großen, die Spuren harter Arbeit tragenden Hände zusammenschlagend in vorwurfsvollem Tone fort:

„Aber Herr Baumeister, Sie haben ja wieder nicht gefühllos!“

„Doch, doch, Katharine, ich habe eine Tasse Thee getrunken, erwiderte Ebell nicht unfreundlich, aber zerküht.“

Die Haushälterin beruhigte sich bei dieser Versicherung nicht, sondern überlegte sich durch einen Blick in die Kamme, ob sie auf Wahrheit beruhe; dann überflogen ihre kleinen, dunklen, noch sehr munteren Augen den Korb mit Gebäck, und sie verlegte kopfschüttelnd: „Getrunken haben Sie, aber gegessen nicht.“

„Ich kann nicht essen, nehmen Sie das Geschirr mit fort“, entgegnete Ebell und wandte sich ab, damit andeutend, daß er das Gespräch für beendet ansehe. Er konnte der Alten doch nicht sagen, daß sein ohnehin nicht starker Appetit ihm gänzlich vergangen war, nachdem er von dem Inhalt der ihm mit der Morgenpost zugegangenen Kreuzbandendungen Kenntniß genommen hatte. So leicht ließ sich Katharine indes nicht abweisen. Sie trat ihrem Herrn um einige Schritte näher und sagte in einem Tone, in welchem Ehrerbietung, Zutraulichkeit und mütterliche Fürsorge sich feltam und rührend mischten:

„Lieber, guter Herr Baumeister, das kann doch nicht so fortgehen.“

Paul Ebell zog die Stirn in düstere Falten und zuckte die Achseln.

„Wenn Sie es so weiter treiben, werden Sie sich umbringen“, klagte die Haushälterin.

„Und wenn ich's thue? Was liegt daran? Wer fragt danach?“ rief er in gereiztem Tone.

„Ich, Herr Baumeister, ich!“ rief Katharine lebhaft und rückte ihm noch um ein paar Schritte näher, „und das Fräulein Cousine und noch viele andere. Frau Clemens hat mir sogar schon Vorwürfe gemacht, daß ich Sie nicht ordentlich pflege.“

(Fortsetzung folgt.)

In Wiefedermeer ist für die mit dem 1. Okt. d. J. vacant werdende Lehrerstelle Herr Lehrer Janßen in Walle gewählt worden.

Zeber, 16. Sept. Gestern tagte hier selbst die Bezirkskonferenz Zeber. Es waren etwa 30 Lehrer erschienen, welche um 1/2 Uhr im Hotel „Zum schwarzen Adler“ die Verhandlungen begannen.

Stollhamm, 14. Sept. Nach dem kolossalen Export von Hornvieh in diesem Herbst sieht zu erwarten, daß im nächsten Frühjahr ein Viehmangel eintritt, und wird seitens der Spekulanzen schon jetzt Umschau gehalten, welches fremde Vieh für unsere Gegend und Weiden besonders empfehlenswert sei.

Oldenburg, 16. Sept. Den verschiedenen in der Stadt vorbereiteten Gerichten über das Schicksal des sichtlich gewordenen Dr. Paritsch können die „Nehr.“ aus guter Quelle entgegenhalten, daß der Vielbesprochene sich weder auf der Reise hierher befindet noch bereits hier ist, sondern zur Zeit schwer erkrankt im Krankenhause zu Venedig daniederliegt.

Oldenburg, 16. Sept. Der Witheverein für Oldenburg und Umgebung feierte am Donnerstag sein 14. Stiftungsfest. Bei der Prämierung Treudienender erhielten Diplome: Anton Wilmann bei C. v. d. Laage Wwe., Bartholomäus Scheller bei Wwe. Fathschild, Joh. Friedr. Anton Bolling bei Müller, Elise Antonie Johanne Samuels bei J. D. Daunes, Johann Tietzen bei H. Gramberg, Anna Reinharde bei C. v. d. Laage Wwe., Friederike Bakenhuis bei D. Walljes, J. Müller bei L. Nolte, August Ahland bei H. Gramberg. — Der Arbeiter Kramer aus Everßen fiel Donnerstag beim Lortfabladen im Kanal über Bord und ertrank.

Delmenhorst, 16. Sept. Die „freie Vereinigung“ hielt gestern ihre Jahresversammlung in Wentens Hotel ab. Den Vorsitz führte Präsident v. Mühlenfels. Aus Wilhelmshaven war Bürgermeister Detken erschienen. Der erste Punkt betraf: Mittheilungen über die wichtigeren Vorkommnisse im Reich des gesamten Eisenbahnwesens, insbesondere auch über die bevorstehende Steuerorganisation der preussischen Staatsbahnen. Der Redner ging dann auf das finanzielle Ergebnisses letzten Geschäftsjahres ein, welches ein sehr günstiges

genannt werden kann. Die Mehreinnahmen, welche sich gleichmäßig auf alle Strecken vertheilen, sind beträchtlich. Ferner wird erwoogen, ob im nächsten Sommer schneller fahrende Züge zwischen Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven eingerichtet werden können. Es folgte eine Betrachtung über die Verhältnisse in Nordenham; der Landtag hat die Verbindung des Piers leider abgelehnt. Zu erwarten steht allerdings, daß der Lloydverkehr zum großen Theil demnächst nach Bremerhaven gehen wird. Jrgend welche Abmachungen wegen anderweitiger Vermietung der Piers sind noch nicht getroffen; es sei aber wohl möglich, daß es zu solchen mit einer inländischen event. auch ausländischen Gesellschaft im Laufe der Jahre komme, die dann vielleicht dem Verkehr und der Bahn noch mehr Einnahmen zuführen werde, als der Lloyd.

Beurtheiltes.

—* **Posen, 15. Sept.** Die „Pos. Ztg.“ meldet aus Gnesen: Bei einem Hauseinsturz sind zwei Gesellen und vier Lehrlinge aus dem obersten Stockwerk herabgestürzt; sie waren sofort todt. Zwei andere Arbeiter sind schwer, einer leicht verletzt. Der Erste Staatsanwalt leitete sofort die Untersuchung ein.

—* **London, 15. Sept.** Nach einer Meldung des „Neueren Bureaus“ wurde der am 6. d. M. bei der Insel Malcollo (Neue Hebriden) gestrandete englische Kreuzer „Kingarona“ heute wieder flott gemacht; derselbe erwies sich nur als wenig beschädigt.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshab. Tageblattes.
Kiel, 18. Sept. Kreuzer „Prinz Wilhelm“ ist bei Bornholm auf Grund gerathen. Das Schiff ist unbeschädigt. Für die Besatzung liegt keinerlei Gefahr vor.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven. Table with columns: Beobachtungsdatum, Zeit, Lufttemperatur, Wasserthermometer, etc.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur, Seegang. Includes data for Queenstown, Aberdeen, Great Yarmouth, etc.

Wetterbericht für die Nordseehäfen

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur, Seegang. Includes data for Queenstown, Aberdeen, etc.

Uebersicht der Witterung: Maximum 773 westliche Nordsee. Depression unter 754 in Juncrusland. Kanal mäßige östliche und nordwestliche Nordsee und östliche Ostsee leichte umlaufende, westliche Ostsee leichte südöstliche Winde.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 19. Septbr.: Vorm. 3,10, Nachm. 3,24.

Bekanntmachung. Die Beiträge zu den Kosten der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg für 1894 sind bei der unterzeichneten Kasse schleunigst während der Dienststunden einzuzahlen. Wilhelmshaven, den 13. Sept. 1894.

Königliche Steuer-Kasse. Hof.

Bekanntmachung. Der Abbruch der beiden städtischen Frauenbadeanstalten, sowie der Wiederaufbau derselben im nächsten Sommer soll an einen Unternehmer vergeben werden. Angebote, getrennt für Abbruch und Wiederaufbau, ersuchen wir uns bis

Freitag, den 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Die Bedingungen können während der Sprechstunden in unserem Bureau eingesehen werden. Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1894.

Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung. Die städtischen Frauen-Badeanstalten werden am **Freitag, den 21. d. Mts.,** geschlossen. Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1894.

Der Magistrat. Detken.

Zwangverkäufe. Am **Mittwoch, d. 19. Sept. d. J.,** sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

Nachm. 2 Uhr in Wwe. Zwingmann's Wirthshaus zu Bant:

1 Kleiderschrank;

Nachmittags 3 Uhr daselbst:

1 Regulator n. 200 Dedel-seidel;

Nachm. 3 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Sedan:

7 Schweine.

Körper. Gerichtsvollzieher in Zeber.

Bekanntmachung. Folgende Hebungregister, nämlich:

- 1. einer Schulumlage vom Grundbesitz pro 1894/95 gleich 3 M. 90 Pf. vom ha Grundbesitz, wobei vom Mietwerth eines Gebäudes je 75 M. gleich ein ha gerechnet werden;
- 2. einer do. nach der Einkommensteuer pro I. Semester 1894/95 gleich 80 % der Jahressteuer;
- 3. einer Kirchenumlage vom Grundbesitz pro 1894/95 gleich 2 M. 60 Pf. vom ha;
- 4. einer do. nach der Einkommensteuer pro I. Semester 1894/95 gleich 9 % der Jahressteuer.

liegen während der Zeit vom 16. bis zum 30. d. M. incl. im Rosf'schen Gasthause hier, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Ewaige Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben sind binnen gleicher Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protocoll anzubringen. Heppens, 15. September 1894.

Der Schulvorstand u. Kirchencath. Holtermann.

Bekanntmachung. Die diesjährige Gielachsumlage aus dem westlichen preussischen Jadegebiet ist bis zum 15. Oktober d. J. während der Dienststunden der königlichen Steuerkasse in Wilhelmshaven in deren Amtskanzlei zu entrichten.

Zeber, 17. September 1894.

Vorstand der Käufinger-Kaufhausier Gielacht.

J. V.

Dr. v. d. Horst.

Verkauf. Im Auftrage habe ich folgende

Immobilien zu verkaufen:

- a) ein hier belegenes Haus mit Anbau zu 7 bzw. 2 Wohnungen und großer Werkstatt,
- b) ein hier belegenes dito mit 7 Wohnungen,
- c) ein im Stadttheil Esaf belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes neues Haus,
- d) ein zu Neubrem an der Grenzstraße belegenes dito mit 6 Wohnungen.

Die Gebäude eignen sich theils wegen ihrer Lage zur Errichtung eines Geschäftes, anderntheils sind sie wegen anderweitiger Unternehmung des Eigenthümers sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung wird nur mäßig verlangt. Zutritt nach Belieben. Jede gewünschte Auskunft wird gerne ertheilt. Heppens, 15. September 1894.

H. P. Harms.

Verkauf. Herr Kaufmann **Gust. Grapfel** zu Rüstertiel hat mich beauftragt, die ihm gehörenden, zu Heppens belegenen beiden

Häuser mit Antritt auf den 1. Mai 1895 aus der Hand zu verkaufen.

Das eine Haus ist 1891 erbaut und enthält 5 sehr gut eingerichtete Wohnungen. Das zweite, ältere Gebäude hat 2 Wohnungen mit Stallraum für 2-3 Kühe. Ein am Hause belegenes Stück Gartenland ist zweckmäßig und lohnend als Bauplatz zu verwenden. Die Lage beider Verkaufsobjecte ist besonders gut und daher durch den Ankauf derselben eine gute Rente gesichert.

Am **Freitag, den 21. Septbr. d. J.,** Vorm. von 11-12 1/2 Uhr, werde ich in Herrn **Rost's** Wirthshause zu Heppens zum Unterhandeln anwesend sein.

Kaufliebhaber wollen sich daselbst einfinden. Ich bin jedoch auch vorher bereit zur Ertheilung weiterer Auskünfte und zur Einleitung von Verkaufsverhandlungen. **Hofenkirchen, den 12. Septbr. 1894.**

H. Jürgens, Auktionator.

Die von Herrn **Korvetten-Kapitän Rosendahl** bewohnte

Etage

wird am 1. Oktbr. oder früher miethfrei. Näheres

Rathsapothete neben der Post.

Zu vermieten preiswerth eine herrschaftliche Wohnung. Thierarzt **Meher.**

Zu vermieten eine **Parterre-Wohnung** m. Garten an ruhige Bewohner, zu 360 M. Nähere Auskunft ertheilt **Wwe. Michel, Peterstr. 79.**

Zu vermieten auf sofort verfehlungshalber verschiedene Wohnungen im Industrie-Gebäude zum Preise von 800 bis 1200 M. **F. Dräger.**

Elegante herrschaftl. Wohnung, Noonstraße 14, I. Etage, jetzt von Herrn Rechtsanwalt **Volman** bewohnt, wird am 1. Mai 1895 miethfrei. Näheres bei **J. N. Popken, Königstraße 50.**

In den zur Zwangsversteigerungsmasse des **R. R. Senfpiel** gehörigen, zu **Lundwich, an der Carlstr.,** belegenen beiden Häusern sind

3 schöne Unterwohnungen und

2 Oberwohnungen auf gleich sehr billig zu vermieten. **Neuende, 14. September 1894.**

H. Gerdes, Auktionator, Mafferverwalter.

Zu vermieten zum 1. November 2 schöne Unterwohnungen. **B. Oppermann, Bismarckstr. 36A.**

Zu vermieten eine möblirte Stube. **Kielerstraße 64.**

Zu vermieten ein möbl. Zimmer auf sofort oder zum 1. Oktober. **Ostfriesenstr. 31, I.**

Zu vermieten ein möbl. Zimmer. **Grenzstraße 16.**

Zu vermieten eine gut möblirte Stube nebst Schlafkabinet an 1 oder 2 Herren. **Banterstraße 6.**

Elegante herrschaftl. Wohnung, Kaiserstr. 10b, II. Et., jetzt von Herrn **Korv.-Kapitän Wittmer** bewohnt, wird am 1. November event. früher miethfrei. Näheres bei **J. N. Popken, Königstraße 50.**

Ein fein möblirtes Zimmer — mit auch ohne Kabinet — an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Peterstr. 2, III. Et.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine **Ladenwohnung** zum Preise von M. 360. **Schneider, Altendeichsweg 1.**

Zu vermieten eine dreiräum. **Oberwohnung** zum 1. Oktober bei **G. H. Okken, Bant, a. Markt.** Eine neue **Laden-Einrichtung** für Colonialwaaren zu verkaufen. **D. D.**

Zu vermieten zum 1. November eine **Ober- und eine Unterwohnung** in meinem Neubau. **J. B. Egberts.**

Zu vermieten zum 1. November ein **Edeladen** mit 2 Schaufenstern, eine **Stagen-Wohnung** mit abgeschlossenem Flur und allen Bequemlichkeiten, sowie eine kleine **Oberwohnung.** **Lomdeich 18.**

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer. **Marktstraße 28, 1 Tr.**

Zu vermieten zum 1. Oktober ein möbl. Zimmer. **Frau Keimling, Bismarckstraße 27, part. I.**

Zu vermieten zum 1. November eine **Unter- und eine Oberwohnung** bei **J. Bruns, Ulmstr. 7a.**

Zogis für einen Mann, auf Wunsch auch Mittagessen. **Kajernenstraße Nr. 1** im Nebenhaus, bei **Müller Meher.**

Ein junger Mann kann **Zogis** erhalten. **Börsestr. Nr. 10, 1 Tr. r.**

Gutes Logis zu haben **Grenzstraße 46.**

Gesucht eine möblirte **Offiziers-Wohnung** mit Büchergelag. Offerten unter **L.** mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Umzugshalber steht **1 Feuertritt, 1 Sopha, 1 Kommode, versch. Schränke, Tische, Stühle** unter der Hand zu verkaufen. **Bismarckstraße 32, 1 Tr.**

Unter der Hand **billig zu verkaufen:**

- 1 fast neues Bücherregal,**
- 1 großer Ladenschraub,**
- 1 Schreibtisch,**
- 1 Korblehntuhl,**
- 1 Doppelfenster.**

A. Leverenz.

Gesucht ein **ordentliches Mädchen** zum 1. Oktober. **Noonstraße 8.**

Gesucht ein **Schuhmachergeselle** auf sofort. **Templin, Mühlenstr. 26.**

Gesucht zur Anshilfe auf sof. od. zum 1. Okt. ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. **Frau Emma Breitenstein, Peterstraße 2.**

Abhanden gekommen in vergangener Woche ein schwarz-seidener **Regenschirm.** Abzugeben gegen Belohnung **Manteuffelstr. 10, I. r.**

Mehrere Mädchen von hier und Auswärts suchen Stellung in Privathäusern. Näheres bei **Frau Buchwald, Lomdeich, Schmidtstraße 4a.**

Zeugnissete für die **Mittel- und Volksschule** sind zu haben bei **Th. Süß, Exped. des Wilhelmsh. Tagebl.**

Damen- u. Kinder-Garderoben werden nach dem neuesten Schnitt tadellos sitzend zu solidem Preise angefertigt bei **W. Sendowsky, Peterstraße 2, III. Et.**

H. F. Huismann, Roonstrasse 101.

empfehlte als besonders preiswerth:

| Complettes Bett zu 19 Mk. | Complettes Bett zu 33 Mk. 50 Pf. | Complettes Bett zu 52 Mk. | Complettes Bett zu 67 Mk. 50 Pf. | Complettes Bett zu 78 Mk. |
|---|--|--|---|---|
| Oberbett , gestreift oder uni roth Inlett mit 5 Pfd. Federn 8,50 | Oberbett , echt uni roth oder rosa gestr. Inlett, mit 6 Pfd. Federn 17,00 | Oberbett , uni roth oder roth-rosa gestr. Daunenfüßer oder Satin mit 6 Pfd. sehr daunenreichen Federn 25,50 | Oberbett , 140 cm breit, prima uni roth Daunenfüßer mit 6 Pfund prima Halbdaunen 35,00 | Oberbett , 140 cm breit, uni roth od. gestr. Daunenfüßer oder Atlas mit 5 Pfd. weißen Daunen 41,00 |
| Unterbett , desgl. mit 5 Pfd. Federn 8,00 | Unterbett , desgl. m. 5 Pfd. Federn 12,00 | Unterbett von Satin mit 6 Pfd. Federn 19,50 | Unterbett , prima Drell oder Satin mit 6 Pfund prima Federn 25,00 | Unterbett , prima Drell oder Atlas mit 5 Pfund prima Federn 28,00 |
| Rissen , desgl. mit 1 1/2 Pfd. Federn 2,50 | Rissen , desgl. mit 1 1/2 Pfd. Federn 4,50 | Rissen , desgl. mit 1 3/4 Pfd. Federn 7,00 | Rissen , Daunenfüßer mit 1 1/2 Pfund Halbdaunen 7,50 | Rissen , Daunenfüßer mit 1 1/4 Pfd. weißen Daunen 9,00 |

Alle Federn sind doppelt gereinigt, stets frisch und staubfrei, die Inletts echtfarbig und federdicht. Die Betten werden in Gegenwart der Kunden gefüllt.

5000 Mark

Baugelder werden von einem sicheren Zinszahler auf gleich gesucht. Gefl. Angebote zu richten unter P P an die Exped. d. Bl.

„Anadino“

concurrentlose 6 Pf.-Cigarre, feinsten Brand, Geschmack und Aroma. i Alleinverkauf für Wilhelmshaven bei

E. Lammers, Peterstr. 85

Prüfen Sie vorurtheilslos

meine in Güte, Geschmack u. Aroma der feinsten Naturbutter ebenbürtige **Süßrahm-Margarine** und Sie werden mein Kunde werden. Meine Süßrahm-Margarine ist viel haltbarer wie Naturbutter und von derselben nur durch chemische Untersuchung zu unterscheiden. Preis pr. Pfd. 75 Pf. Post- u. Bahnversandt. Emballage frei. Kostproben geg. Einfl. von 20 Pf. in Marken. **Wilh. Bartels, Bremen (N.)**

Weser-Zeitung

BREMEN.

Erstes handelspolitisches und maritimes Organ Norddeutschlands. Täglich 3 Ausgaben. — Bezugspreis Mk. 7.— pro Quartal bei sämtlichen Postanstalten. Insertionsorgan I. Ranges. — Probenummern kostenlos.

Gesucht

ein **Stundenmädchen** für den Nachmittag.

Müllerstraße 6, I. I.

Wichtig für Mütter!

Die neueste und praktischste Erfindung ist **Jenseus**

Kinder-Saugflasche

„**JULIUS**“ mit patentirtem Kugel-Ventil. Von Aerzten sehr empfohlen. Zu beziehen in den meisten Porzellan-, Colonial- u. Drogen-Geschäften. Vertreter für Wilhelmshaven:

Adolf Meyenbörg
Roonstraße 78.

Verein Amicitia.

Wittwoch, den 19. Septbr.:

Familien-Abend

mit Concert und Tanzkränzchen

in der „**FLORA**“ des Herrn Welske.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kleiderstoffe!

Eine großartige Auswahl glatter u. gemusterter Stoffe, Neuheiten der kommenden Saison, ist eingetroffen. Preise billigt!

A. G. Diekmann.

Bekanntmachung.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Bedeutend bessere Chancen als andere Lotterien bieten die **grossen Geldverlosungen**,

wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss.

Haupttreffer **300,000, 150,000 2mal 120,000**

60,000, 48,000, 36,000 Mark baar u. s. w.

Soviel Loose, soviel Treffer.

Jeden Monat eine Ziehung und hat jeder Spieler an 12 Ziehungen theilzunehmen, muss demnach auch 12 Treffer machen.

Nächste Ziehung 1. Oktober.

Betheiligungsscheine hierzu versende auch per Nachnahme.

$\frac{1}{125}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{50}$ $\frac{1}{25}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ pro Monat.

3,50 4,25 8,— 16,— 20,— 38,—

Gefl. Aufträge erbitte bald. Prospekte und Listen gratis.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Keine verbotene Raten- oder Antheilloose.

Solide Vertreter gesucht!

Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom

Rothen Kreuz.

Ziehung: **24. Oktober**

ferner alle 1 Mk. Loose zu beziehen

durch die alleinige General-Agentur

Ludw. Müller & Co.

in Berlin

Schlossplatz 7.

Hamburg, München, Nürnberg, Schwerin,

ausserdem in den durch

Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



W. z. s. A.
Wittwoch, 19. Sept., Abends 8 Uhr.
III. J. u. B.

Gesang-Verein „Sängerkränz“, Heppens.

Die nächste Gesangsstunde finden Umstände halber am **Wittwoch, den 19. d. M.** statt.

Der Vorstand.

Das Jeverische Wochenblatt

nebst der Zeitung **Jeverländische Nachrichten** (104. Jahrgang)

erscheint wöchentlich 6 mal und kostet vierteljährlich 2 Mk. Das **Jeverische Wochenblatt** ist in Jever und Jeverland die **gelesenste** Zeitung und findet durch dasselbe erlassene **Bekanntmachungen** die stärkste Verbreitung.

Insertionsgebühr für die Zeile 10 Pfg. bzw. 15 Pfg. für außerordentlich große Inserenten.

Jever.

Exp. d. Jev. Wochenblatts.

Vorbereitungs-Unterricht

für die **Maschinen-Applikanten- und Wasch- und Wägen-Prüfung**, sowie Nachhilfeunterricht erteilt

Wessel,

Maschinen-Ingenieur a. D.,

Kaiserstraße 63.



Kinderwagen

größtes und billigstes Lager

Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern

in größter Auswahl bei

J. N. Popken

Königsstraße 50.

Feine Cervelat-Wurst.

5 Pfd. 4 Mk.,

empfehlte

E. Langer,

Neuestr. 10.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem Unglücke meines

theuren lieben Mannes, für die Krankspenden und allen Denen, welche

meinem Manne das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, ganz besonders den

Herrn Vorgesetzten, dem Kriegerverein und Herrn Pastor Jahns für die trostreichen Worte am Grabe des Dahingegangenen, sage ich meinen innigsten

und tiefgefühltesten Dank.

Wittwe Anna Panzen-Hagen.

Machen Sie freundlichst einen Versuch mit den Df'schen Flanell-Hemden à Stück 6 Mk. Dieselben erfreuen sich seit Jahren wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit allgemeiner Anerkennung. Eigene Herstellung, daher weitgehendste Garantie. Verkauf der Flanelle meterweise in allen Farben zu billigsten Preisen.

Mk. 5,00. Fünf Mark pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten. Mk. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten“

unparteiische Zeitung
2 mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsteil. Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

Ende September beginnt der fesselnde Original-Roman:

„**Von Gottes Gnaden**“ von **Nataly v. Eschsruth.**

Anzeigen in den „**Berliner Neuesten Nachrichten**“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko.

8 (Gratis)-Beiblätter:

1. „**Deutscher Hausfreund**“, illust. Zeitschr. von 16 Druckseiten wöchentlich.
2. „**Illustrierte Modenzeitung**“, 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
4. „**Verlosungs-Blatt**“, zehntägig.
5. **Landwirtschaftliche Zeitung**, wöchentlich.
6. „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
7. „**Produkten und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
8. „**Deutscher Rechtsspiegel**“, Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheid.; nach Bedarf.